

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Rtl., mit Botenlohn 1,80 Rtl., bei allen Postanstalten 2 Rtl.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengefuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum. Werben 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Elbingerstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von H. Gaatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich Gustav Bessel in Elbing.

Nr. 26. Elbing, Donnerstag 31. Januar 1889. 41. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

mit Botenlohn 1,10 Rtl.  
bei allen Postanstalten 1,30 Rtl.  
1,34 Rtl.

Die Auflage der Zeitung ist wiederum um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

## Insertate

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 29. Jan.** Ein als authentisch bezeichnetes Communiqué der „Politischen Correspondenz“ bestrittet, daß der angebliche hiesige Luftschiff des Prinzen Karageorgiewitsch irgend eine politische Bedeutung habe.

**Wien, 29. Jan.** Nach der Abstimmung über das Wehrgesetz wurde die Opposition von einer größeren Ansammlung von Studenten auf der Straße mit Weisfalkstundgebungen begrüßt. Dagegen wurde die liberale Partei mit Zeichen des Mißfallens empfangen. Da die Menge trotz gütlichen Zuredens nicht von der Stelle wich, räumte die Polizei die Straße, hierauf verließ Ministerpräsident Tisza mit seinen Kollegen das Parlamentshaus, von lebhaften Claqueurs seiner Parteifreunde begleitet.

**Paris, 29. Jan.** Deputiertenkammer. Die ersten drei Artikel des Gesetzes betreffend die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken wurden genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag. — Wie aus Hue gemeldet wird, ist der König von Annam am 27. d. Mts. gestorben.

**London, 29. Januar.** Nach neueren Nachrichten aus Suakin behauptet der dafelbst von Chartum angesehene Kaufmann indischer Abkunft jetzt, Emin wurde in Nigal, südlich von Lado, von den Mahdisten gefangen genommen, aber es gelang ihm, zu entfliehen.

**London, 29. Jan.** Der parnellitische Abgeordnete Sheehy, welcher wegen Verletzung des irischen Ausnahmegesetzes zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt war, hat die Befreiung angemeldet.

**London, 29. Jan.** Der Kriegsminister Stanhope hielt gestern in einer unionistischen Versammlung in Wrigg (Lincolnshire) eine Rede, worin er bemerkte, die inzulare Lage Englands erheische nicht die allgemeine Aushebung zum Wehrdienst, aber mit Rücksicht auf die drohende Kriegsgefahr in Europa geziemte es England, sich kriegsbereit zu machen,

da es in den voraussichtlich mörderischen Krieg verwickelt werden könnte.

**Brüssel, 29. Januar.** Die mit großer Spannung erwartete Post aus Zanzibar, welche nach der Meldung englischer Blätter einen eigenhändigen Brief Stanley's an den König Leopold bringen sollte, ist hier eingetroffen, enthält jedoch kein Schreiben Stanley's, sondern bloß Briefe Tippos-Tipps, welche die letzten Nachrichten über Stanley bestätigen. Diese Briefe sind vom 25. August v. J. datirt.

**Petersburg, 29. Jan.** Als Endergebnis der im ungarischen Parlament gegen die Wehrvorlage gemachten Opposition sagt die russische Presse den Zerfall des deutsch-österreichischen Bündnisses voraus.

**Petersburg, 29. Jan.** Im Winterpalais fand gestern der erste große Hofball statt, wozu über 2100 Personen geladen waren. Nachdem das Kaiserpaar den Ball mit einer Polonaise eröffnet und die Kaiserin die zweite Tour mit dem Thronfolger getanzt hatte, befehlt dieselbe den deutschen Botschafter Grafen Schweinitz zur dritten Tour. Bei Tafel saßen rechts von der Kaiserin der deutsche und links der türkische Botschafter. An der kaiserlichen Tafel speisten ferner Minister Giers und Graf Ignatiow.

**Warschau, 28. Januar.** Die deutsche Colonie feierte gestern den Geburtstag des Kaisers Wilhelm mit einem Diner im „Hotel Europa“, woran sich 65 Gäste unter dem Vorsitze des deutschen Consuls beteiligten. Es wurden Toaste auf Kaiser Wilhelm und Kaiser Alexander ausgebracht.

**Buarest, 29. Januar.** Die Kammer wählte gestern C. Catargi wieder zum Präsidenten und Prot. Popesco zum Vicepräsidenten.

**Washington, 29. Januar.** Der Senat genehmigte gestern die Errichtung eines Generalconsulats in Apia.

## Boulangers Wahlsieg.

Die durchschnittliche Lebensdauer einer Staatsform in Frankreich seit dem Ausbruch der großen Revolution, welche in diesem Sommer durch die Pariser Weltausstellung gefeiert werden soll, beträgt achtzehn Jahre. Die dritte Republik hat diese Grenze überschritten, und Sonntag ist in Paris, dem Hauptes des Landes, dem Herzen der Welt, wie es nach Victor Hugo alle Franzosen nennen, der frühere General Boulanger in die Abgeordnetenkammer gewählt worden. Die Niederlage der republikanischen Parteien ist eine erdrückende und vernichtende. Boulanger vertrat bisher das zweitgrößte Departement des Landes. Sein Ehrgeiz ging höher. Schon fünfmal gewählt, wollte er auch Vertreter der Hauptstadt werden, des Departements der Seine, welches an Wählerzahl wie an moralischer Bedeutung allen übrigen Wahlbezirken

weitens voranschreitet, und der neue Cäsar hat sein Ziel erreicht. Wie dieses Ergebnis der Wahl, auf welche die ganze civilisirte Welt mit höchster Spannung blickte, möglich geworden ist, ist für weite Kreise ein unlösbares Räthsel. Ein Bonaparte konnte durch sein glänzendes Genie und durch seine unvergleichliche Thatkraft, ein Cavaignac durch seine republikanische Ehrlichkeit, und Gambetta durch seine hinreißende Schwungkraft der Rede die Franzosen fesseln: Boulanger hat nichts, weder Geist noch Willenskraft, weder Charakter noch Beredtheit; er hat sich bis jetzt keiner Lage gewachsen gezeigt; er hat unzählige Male den Spott des ganzen Volkes auf sein Haupt beschworen, in demselben Lande, in welchem die Lächerlichkeit tödten sollte; er hat hundertfältig unwirksam Dankbarkeit und Ehrlichkeit verweigert in einem Volke, welches Nitterlichkeit seine erste Tugend nennt; er ist als Komödiant entlarvt, als Duellant besiegt, als Redner abgeführt, als Heuchler an den Pranger gestellt worden. Man hat ihm nachgewiesen, daß er bei Thiers um einen Orden, bei Ferry um die Beförderung, bei dem Herzog von Anumale um Fürsprache gebettelt hat. „Glücklich wäre ich“, so schrieb er dem Orleans, „Ihnen meine Dankbarkeit zu zeigen“. Und er bewies diese Dankbarkeit, indem er als Kriegsminister die Orleans auswies.

Und trotz alledem ist Boulanger der Erforene von Paris, der Erforene von Frankreich, und die Republik liegt machtlos zu seinen Füßen. Er hat es verstanden, gleichzeitig radikale Republikaner und pfäffische Könige, starre Legitimisten und scrupellose Napoleoniden vor seinen Wagen zu spannen. Er gleicht dem Mädchen aus der Fremde und theilt Dem Früchte, Jenem Blumen aus und Jeder ging besenkt nach Haus. Und so wenig wie an persönlicher Unterstützung und politischer Bundesgenossenschaft hat es ihm an Geld gefehlt. Prinz Roland Bonaparte öffnete ihm die Kassen der Spielhölle von Monte Carlo; große Geschäftshäuser wie der „Printemps“ stellten ihm Millionen zur Verfügung. So viel Flugblätter sind niemals in einem Wahlkampf vertheilt und angeheftet worden wie zu der Wahl am letzten Sonntag. Es war ein Kampf nicht um ein Mandat, sondern um die Herrschaft. Aber haben es Boulangers Gegner anders gemacht? Sie stiegen Mann für Mann in die Arena; sie bearbeiteten die Massen mit Hochdruck; die letzten Reihen wurden herangezogen; sogar der alte Jules Simon zog den Floquet und Carnot zu Hilfe — es war eine Entscheidungsschlacht zwischen Republik und Cäsarismus, auf beiden Seiten mit dem Bewußtsein der Tragweite und mit Einsetzung der letzten Kraft geführt. Und die Republik ist unterlegen. Nicht nur Boulanger hat gesiegt, sondern auch sein Programm: die Verfestigung der parlamentarischen Republik, die Auflösung der Kammer, die Einberufung einer versammelnden Versammlung und die Errichtung der Diktatur. Das

sind ernste Aussichten, welche diese Wahl eröffnet. Indessen, wer wollte sich der Thatfache verschließen, daß noch ein ganz besonderer Umstand zu dem Siege Boulangers beigetragen hat? Boulanger ist der Mann der Patriotenliga; Herr Déroulede hat in seinem Auftrage gesagt, Boulanger verbürge den Sieg Frankreichs und die Rache an den Feinden. Der „glorreiche Degen“ soll den Frankfurter Frieden zerreißen und Elsaß-Lothringen wiedergewinnen, und er soll Sühne nehmen für den „Unfall“ von Sedan und den „Verrath“ von Metz. Die Franzosen setzen gern Freiheit und Wohlfahrt ein, um Glanz und „Prestige“ zu erlangen. Sie wollen wieder die „grande nation“ sein und „an der Spitze der Civilisation marchiren“. Das ist die Bedeutung dieses Wahlsieges für Deutschland. Ob freilich schon jetzt die Stunde für den entscheidenden Schlag nahe ist, mag bei der Unzulänglichkeit Boulangers eben so zweifelhaft sein, wie die Frage, ob er den Ernommten oder den Mont und weißen Mont er spielen werde. Aber so viel scheint nunmehr unzweifelhaft: ob die Regierung Floquet am Ruder bleibe oder zurücktrete, die Kammer aufgelöst werde oder nicht, die Wahlen andauernd oder der Einzelwahl weiche: die Republik zeigt sich reif für den Scherz.

Wir lassen hier die neuesten telegraphischen Nachrichten folgen:

**Paris, 29. Jan.** In parlamentarischen Kreisen wird es für unrichtig erklärt, daß Floquet beabsichtige, den Kammern einen Gesetzentwurf zur Unterdückung boulangistischer Wahlumtriebe einzubringen oder Auflösung der Kammer vorzuschlagen. Floquet werde vielmehr heute die Vorlage wegen Wiederherstellung der Arrondissementswahlen einbringen und Donnerstag die allgemeine Politik des Cabinets darlegen. Die „Republique“ verlangt, eine Regierung, die stark und fähig, die Freiheit zu retten, willkürliche und streche Untriebe zu ahnden und die Diktatur zu bekämpfen, eine solche Regierung dürfte man nicht unter den Radikalen suchen. Dem „Matin“ zufolge erklärte Boulanger, er werde Donnerstag den Antrag auf Auflösung der Kammer wieder einbringen. Bei einer gestrigen Kundgebung von etwa 600 Studenten auf der Place de la Sorbonne wurde das Bild Boulangers verbrannt. Als von anderer Seite Protest erhoben wurde, entstand ein Handgemenge. Andere Aufhebungen fanden auf der Place Maubert statt; die Studirenden versuchten vor den Bureaus der „Presse“ zu manifestiren, wurden aber von der Polizei daran verhindert. In den übrigen Theilen der Stadt herrschte Ruhe.

**Paris, 29. Jan.** Das „Journal des Debats“ meldet: In einer gestern Abend in der Rue Lincoln abgehaltenen Versammlung schlugen mehrere radikale Deputirte vor, sofort nach Nachts ein neues Kabi-

## Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

„Ich wäre vielleicht nicht einmal auf den Gedanken gekommen, die Kugel zu wiegen,“ gestand der Richter offen, „wenn mich nicht Brell gleich darauf aufmerksam gemacht hätte, sobald er die Kugel fand!“

„Brell?“ fragte Körber. Ein Gedanke zuckte in ihm auf.

„Ja wohl, sogleich bei der Untersuchung des Totbets,“ versicherte Pintus.

„Wie konnte er damals schon ahnen, daß dies — dies ein Beweismittel sein würde?“ warf der Commissär ein. Er hatte die Worte hastig gesprochen.

„Was fällt Ihnen dabei auf?“ fragte der Richter. „Nichts — nichts!“ gab der Commissär zur Antwort. Er verschwieg sichtbar einen Gedanken.

„Brell ist selbst Jäger und hat deshalb in diesen Sachen mehr Erfahrung als ich,“ fuhr Pintus fort. „Und er hat auch zuerst Ihren Verdacht auf den Förster gelenkt?“ unterbrach ihn Körber. Er richtete seine Augen scharf prüfend auf den Richter.

„Und wenn er es gethan hätte, so sehen Sie, daß sein Blick ein scharfer gewesen wäre,“ erwiderte Pintus. „Ich muß jetzt aber noch den Namen Desjenigen, der mir die erste Spur gezeigt, verschweigen.“

Der Commissär wußte, daß der Doktor es gethan hatte. Was konnte ihn dazu bewegen haben? Hatte er wirklich eine Spur aufgefunden zu haben geglaubt? Hatte er mit dem Förster in irgend einem feindlichen Verhältnis gestanden?

Er wußte nichts davon, allein es war ihm ein Leichtes, hierüber Gewißheit zu erlangen. Jetzt konnte er diese Gedanken freilich nicht weiter verfolgen.

Der Richter deutete sein Schweigen falsch.

„Commissär,“ sprach er, „ich fühle mit Ihnen; des Försters Angehörige und Alle, welche näher mit ihnen verbunden sind, thun mir aufrichtig leid, ich bedauere auch den Förster, denn ich habe ihn immer gern gehabt, aber Sie müssen selbst eingestehen, ich konnte nicht anders handeln, ich durfte meiner Pflicht als Richter nichts vergeben.“

„Sie konnten nicht anders,“ erwiderte Körber, „ich mache Ihnen auch keinen Vorwurf.“ Er stand auf, um fortzugehen.

Der Richter hielt ihn noch zurück.

„Es ist mir unbegreiflich, wo der Förster das Geld gelassen hat. In seinem Hause ist es schwerlich, denn zu genau habe ich dasselbe durchsucht. Sollte er es vergaben, im Walde versteckt haben?“

Körber zuckte schweigend mit den Achseln.

„Herr Commissär,“ fuhr Pintus fort, „ist der Förster seit jenem Tage in der Stadt gewesen?“

„Nein,“ erwiderte Körber. „Er fühlte sich ja unwohl.“

„Sie wissen es genau?“

„Ich weiß es,“ versicherte Körber.

„Es ist mir lieb,“ sprach der Richter. „Wäre er hier — bei seiner Mutter gewesen, so hätte ich auch bei ihr Hausjuchung halten müssen und wenn es geht, möchte ich die Frau schonen.“

Der Commissär zuckte heftig auf. Er faßte sich indeß sofort wieder.

„Haben Sie noch etwas?“ fragte er ruhig, fast gleichgültig.

„Nein — ich danke Ihnen,“ erwiderte Pintus.

„Es hat Ihnen diese unglückliche Geschichte viel Mühe gemacht — es freut mich, daß Sie nun mehr Ruhe haben werden.“

Hastig verließ er das Zimmer.

Kopfschüttelnd blickte der Richter ihm nach.

„Er ist ein so heller, ruhiger Kopf,“ sprach er zu sich selbst, „und doch hat ihn die Liebe blind gemacht!“

In einer Stadt wechseln die Eindrücke fast mit jedem Tage. Das Volk ist wie ein Wasser, jeder Wind ruft auf ihm Wellen hervor, mag er von Osten oder von Westen kommen, und sein bleibender Charakter ist seine Beweglichkeit.

Von dem Morde des jungen Berger wurde nur noch dann und wann gesprochen, wenn man unwillig war über die lange Untersuchung und Verhandlung gegen den Mörder desselben. Der Förster sah nun seit Wochen und Monaten im Gefängnis — er hatte Berger erschossen, weshalb machte man noch so viel Umstände mit ihm.

Was jetzt die Gemüther beschäftigte, hatte mit diesem ganzen Vorfalle nichts mehr zu schaffen.

Es hatte sich in der Stadt nämlich ein frommer Verein gebildet. Er zählte über fünfzig Mitglieder, und zwar waren es meist angesehenere Männer, unter ihnen auch Doctor Brell. Der Verein hatte sich den Namen „Philomenen“ gegeben.

Ueber diesen Verein und sein Treiben unterhielt sich der Polizeicommissär mit dem Assessor Jung, demselben, der einst auf dem Ballabende den Streit

zwischen Berger und Hellmann in so lustiger Weise geschlichtet hatte.

„Es ist mir fast bei Allen begreiflich, warum sie in diesen Verein getreten sind,“ bemerkte der Polizeicommissär, „nur bei einem Manne nicht.“

„Und bei wem nicht?“ warf Jung ein.

„Bei Brell nicht,“ antwortete Körber etwas leiser.

„Auch mir ist sein Eintritt in diesen Verein aufgefallen,“ erwiderte Jung, „denn ich hätte es ihm nimmer zugehört. Vor einigen Tagen traf ich mit ihm zusammen und sprach darüber; er gestand mir offen ein, daß der Verein zwar nicht ganz nach seinem Sinne sei, allein er habe keinen anderen Verein, dem er sich anschließen könne, um den Forderungen seines Glaubens und Herzens Genüge zu thun.“

„Wie schlau!“ warf der Commissär ein.

„Weshalb schlau?“ fragte Jung.

„Aber Assessor,“ erwiderte der Commissär lächelnd, „glauben Sie denn wirklich, daß er sich durch einen inneren Drang dazu habe treiben lassen? Assessor, er würde ich das von Ihnen glauben. Seien Sie versichert, daß Brell gar nichts glaubt, daß er im Stillen über das ganze Treiben lacht — ich müßte ihn nicht schon seit Jahren kennen.“

„Sie haben nicht Unrecht,“ bemerkte der Assessor, „allein weshalb sollte er dem Verein beigetreten sein?“

„Körber — Sie haben immer Verdacht! An Alles knüpfen Sie Ihre Vermuthungen! Sie wittern schon Betrug und Verdacht, wo unser noch nicht den geringsten Verdacht hat. Ich halte den Doktor zwar für einen eigenthümlichen, verschlossenen Charakter, aber doch für einen durchaus rechtshaffenen Mann. Es kann ihm Niemand etwas Schlimmes nachsagen.“

„Ich auch nicht,“ entgegnete Körber mit Achselzucken, „ich theile indes Ihre Ansicht über seinen Charakter nicht. Ich halte ihn zu Allem fähig. Es liegt in seinem dunkeln Auge eine unheimlich düstere Macht.“

„Sie denken zu weit!“ rief Jung, „Brells Benehmen gegen Paula Braun wird ihm von Allen als ein sehr ehrenwerthes angerechnet. Er ist gegen das Mädchen, als ob es seine eigene Tochter wäre — er kann nicht mehr an ihr thun.“

„Des Mädchens Vater — der Steuerrath, war sein unglücklicher Freund,“ warf Körber leichtthin ein.

„Ich kann es ihm als kein großes Verdienst anrechnen, weil ich überzeugt bin, Jeder von uns Beiden würde eben so gehandelt haben!“

Sie brachen das Gespräch ab, weil noch mehrere Gäste in das Zimmer traten und sich in ihre Nähe setzten. Der Assessor ging bald fort.

Körber blieb allein in Nachdenken versunken sitzen. Er hatte den Kopf in die Hand gestützt. Schwer war dieser Kopf ihm jetzt oft. Seit Wochen und Monaten sah Hellmann nun im Gefängnis, und immer näher rückte der Tag heran, an welchem endlich das Urtheil über ihn gesprochen werden mußte. Möchte er auch noch so fest im Behaupten seiner Unschuld geblieben sein, zu gewichtig sprachen die Beweise gegen ihn.

Selbst die Dame, von der er die rothe Schleife empfangen haben wollte und deren Namen er genannt hatte, vermochte nicht mehr anzugeben, ob sie ihm eine rothe Schleife — diese Schleife geschenkt habe. Ein Jahr lag ja dazwischen.

Mehrfache Zeugen waren noch verhört, kein einziger hatte zu des Försters Gunsten gesprochen. Auch sein Knecht und seine Haushälterin waren verhört. Der erstere hatte nichts über seinen Herrn gewußt, was mit der gegen ihn vorliegenden Anschuldigung in irgend einem Zusammenhang stehen konnte, die Haushälterin hatte dagegen ausgesagt, daß der Förster an dem Abend, an welchem Berger erschossen war, erst ziemlich spät heimgekehrt sei. Er habe verfürzt ausgehen, habe von dem Abendessen nichts angerührt und sein Zimmer nicht wieder verlassen. Er sei allein darin gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Boulangismus, was sich heute der Kammer vorstellen und die Ermächtigung zum gerichtlichen Einschreiten gegen Boulanger und die boulangistischen Deputirten wegen Komplotts gegen die Sicherheit des Staates verlangen sollte. Der Vorschlag wurde von anderen Teilnehmern der Versammlung lebhaft bekämpft. Die Versammlung ist heute früh 4½ Uhr, ohne sich über den Beschluß zu einigen, auseinander gegangen. — Der „Temp“ spricht sich aufs Entschiedenste gegen etwaige Ausnahmemaßregeln aus. Man solle sich gegen das Verdikt der „unabhängigsten Bevölkerung der Welt“ nicht auflehnen. „Temp“ bezweifelt, daß Boulanger konspirire, er habe das nicht nötig. Jede neue Agitation komme Boulanger zu gute. Die Wähler hätten hauptsächlich ihre Stimme gegen die Kammer abgegeben, die unfähig und ohnmächtig sei. Die Kammer möge sofort die Wieder-Einführung der Arrondissement-Wahl beschließen, das Budget pro 1889 votiren und sich sodann bis zum Oktober vertagen. Bis zu den allgemeinen Wahlen müsse man sich ausschließlich mit der Ausstellung beschäftigen, die Verwaltung des Landes mit Klugheit führen und auf die Politik Thiers zurückkommen; ohne dies gebe es weder eine demokratische noch eine liberale lebensfähige Regierung. Das Programm Floquets, wenn er an der Spitze des Kabinetts bleibe, würde nach dem „Temp“ sein: einen Gesetzesentwurf wegen Verhinderung und Befreiung der Umtriebe zur Herbeiführung eines Plebiszits den Kammern vorzulegen. Mehrere republikanische Organe fordern als erste Maßregel der Regierung die Auflösung der Patrioten-Liga Démoulozes, welche lediglich eine politische Verbindung zum Sturze der Republik geworden sei, sodann Einsetzung einer Untersuchung-Commission betreffs der vorergriffenen Wahl. — Die Gruppen der Rechten und der Boulangisten haben beschloffen, sich bezüglich der augenblicklichen Lage jeder Initiative zu enthalten und das weitere Vorgehen der republikanischen Majoritäten abzuwarten. — Floquet hatte eine Plenarversammlung aller Gruppen der Linken vorgeschlagen behufs Verständigung über die zu ergreifenden Maßregeln. Die Vorsitzenden der Bureau erklärten sich damit nicht einverstanden. Floquet beschloß demzufolge, der Kammer Gesetzesentwürfe über die Wiedereinführung der Arrondissementwahl und über die Unterdrückung der Umtriebe zur Herbeiführung eines Plebiszits vorzulegen, wonach für gewisse Handlungen und Mänober wie die Boulanger'sche Deportation stehen soll. Die Bureau der Linken wünschen die Einbringung bereits heute, um der Interpellation Doucoules zuvorzukommen. Der Ministerrath wollte sich heute früh mit der Frage beschäftigen.

**Petersburg, 29. Jan.** Die Blätter besprechen den Wahlsieg Boulangers mit großem Interesse, behalten sich jedoch ein definitives Urtheil über die Tragweite desselben bis zum Eintritt weiterer Ereignisse vor. Die „Neue Zeit“ und „Nowost“ sehen in Boulangers Wahlerfolg eine an die Republik gerichtete Aufforderung zu energischem Vorgehen in der äußeren Politik.

**Wien, 29. Jan.** Sämmtliche Morgenblätter leitarikeln über Boulangers Wahl, in allen Betrachtungen spiegelt sich der starke Eindruck wieder, alle Blätter führen den gleichen Grundgedanken an, daß die Republik erschüttert ist, und daß nur rasche und energische Entschlüsse eine Gefahr abwenden könnten. Das „Fremdenblatt“ sagt, Frankreich stehe vor einer mächtigen Krise, geschwächt, gelähmt, nicht wissend, wem es in der nächsten Epoche gehorchen werde. Die „N. Fr. P.“ sagt, Frankreich nehme eine schwere Verantwortung auf sich, Boulanger bedeute die Revanche, die Verwünschungen aller Völker würden diejenigen treffen, welche die Schuld an dem namenlosen Gend eines Krieges tragen würden. Mehrere Blätter fragen, ob es nicht bereits zu spät sei, erfolgreich gegen den Boulangismus vorzugehen. Das „Vaterland“ empfiehlt die Monarchie als Heilmittel für alle Schäden Frankreichs.

### Deutscher Reichstag.

29. Sitzung vom 29. Januar.

Die Vorlage betr. Unterdrückung des Branntweinhandels auf hoher See wird debattelos genehmigt. Folgt 2. Verathung der ostafrikanischen Vorlage.

Die Commission beschloß gegen die Stimmen der beiden Freisinnigen Annahme derselben und Streichung des § 2.

Abg. Richter (d.-fr.): Wer entschlossen war, die Vorlage abzulehnen, konnte durch die Beschlüsse der ersten Lesung nur darin bekräftigt werden und wer sich auch nur für einen Theil der Vorlage engagirt, wird genöthigt sein, auch für alle sich daraus ergebenden Folgen einzutreten. Wir schaffen für das Budget einen neuen Titel „Afrika“, der bedeutende Summen verschlingen wird. Die ostafrikanische Gesellschaft hätte die Pflicht, mit dem letzten Heller einzutreten für die deutsche Flagge, die sie aufheißt. Die Seeblockade habe sich als unzureichend erwiesen, Handel und Missionen seien vernichtet. Während Herr Wismann entschieden militärisches Einschreiten empfiehlt, sind Reisende, die in Afrika waren, der Meinung, daß gütliche Unterhandlungen am Platze seien. Wer das dortige Araberthum bekämpfen will, muß den Sultan von Zanzibar mit bekämpfen, denn dieser ist der Rückhalt von jenem. Redner polemisiert sodann gegen die Lobspüche, welche man für die von der ostafrikanischen Gesellschaft eingefandenen Producte habe. Der Tabak von dort taue mehr zum Nattengift, als zum Rauchen, ganz abgesehen davon, daß man ja immer vom „besseren Schutze“ des einheimischen Tabaks spreche. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft wolle zur Wiederherstellung der Ruhe nichts thun, sondern nur von dem die Früchte ernten, was das Reich thue. Redner leugnet ferner das Vorhandensein von dem colonialen Entusiasmus im Volke und spricht den Dirigenten der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft jedes Verständnis für afrikanische Verhältnisse ab, äußert sich auch gegen das Verhalten des Reichsanzlers in den Colonialangelegenheiten absprechend. Die Nachrichten aus Paris documentirten den Ernst der politischen Lage; unter solchen Umständen könne man keine Verantwortung für die jetzt beliebte Afrikapolitik übernehmen, die Vorlage sei abzulehnen.

Abg. Dechelhäuser (n.-l.) nennt die früheren Auslassungen Bambergers „lächerliche Selbstüberhebung“ und erhält dafür einen Ordnungsruf; er bezeichnet die wirtschaftlichen Erfolge und jegige Lage der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft als „gute“. Er ist der Ansicht, man solle das „große nationale Unternehmen“ nicht diskreditiren.

Abg. Prof. Mirbach (conf.) hält die Sache für gut, weil die Richter nicht für gut hält. Man müsse in solchen Sachen Vertrauen zum Reichsanzler haben.

Abg. Dr. Birchow (d.-fr.) weist nach, daß wir vor einer vollständigen Aenderung der Colonialpolitik stehen und er zweifle, daß das vollständig allen Gruppen des Reichstags gegenwärtig sei. Zollein-

stand habe zum Grunde die allgemeine Gährung, in welcher sich die mohamedanische Welt Afrikas befinde und die mit Arabi Pascha zum ersten Male zum offenen Ausbruch gekommen sei. Das einzige Erfreuliche an der ganzen Vorlage sei, daß man keine regulären Truppen verwenden wolle. Er gönne Herrn Wismann alle Lorbeeren, derselbe möge sich aber hüten, das deutsche Prestige in Afrika durch unvorsichtiges Vorgehen zu schädigen.

Abg. Windthorst (Ctr.) führt aus, daß er in der Vorlage nur das Mittel sehe, das in Afrika Erregene festzuhalten und den Eingeborenen den Ernst der Situation fühlen zu lassen. Wir stehen heute vor der Frage, ob wir anfangen oder ob wir zurückgehen sollen, und zurück gehen wir nicht.

Hauptmann Wismann. Gewalt soll nur insofern angewendet werden, als nötig, um mit den Eingeborenen zu verhandeln. Vor allem ist Eile nötig.

Die Debatte wird geschlossen und die einzelnen §§ der Vorlage werden ohne weitere Debatte und ohne Aenderung nach den Vorschlägen der Commission angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch; Tages-Ordnung: 3. Lesung der ostafrikanischen Vorlage und Etat. (Schluß 5½ Uhr.)

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

7. Sitzung vom 29. Januar, 11 Uhr.

Präsident theilt mit, daß der Kaiser die Glückwünsche des Hauses mit Dank entgegengenommen. Das Haus tritt in die Tages-Ordnung, Etatsberathung, ein.

Der Etat des Kriegsministeriums wird debattelos angenommen, ebenso der Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Beim Etat der Lotterieverwaltung befürwortet Abg. Dr. Alend (freiconf.) die Einführung einer deutschen Reichslotterie, um den Unzutraglichkeiten ein Ende zu machen, die aus dem Verbot des Spielens in fremden Lotterien erwachsen. Desgleichen wünscht er eine Reform des jetzigen Loosvertriebs.

Der Etat wird genehmigt. Desgleichen der der Seehandlung, der Münzverwaltung und des Bureaus des Staatsministeriums.

Beim Etat der Staatsarchive wünscht Abg. Dr. Goldschmidt (d.-fr.) Veröffentlichungen über die Thätigkeit der preussischen Könige auf dem Gebiete der Agrarpolitik.

Der Etat wird genehmigt. Desgleichen der Etat der General-Ordens-Commission, des geh. Civillabinetts, der Ober-Rechnungs-Kammer, der Prüfungs-Commission für höhere Verwaltungsbeamte, des Disciplinarhofes, des Gerichtshofes zur Entscheidung der Competenz-Conflikte, des Gesellschafter-Raths in Berlin, des Deutschen Reichs- und Preussischen Staatsanzeigers und der Landesverfassung.

Zu dem Etat der Domänen und Forsten spricht Abg. v. Schorlemer-Alst (Ctr.), seine Genehmigung über die Fortschritte der Forstwirtschaft aus und bepricht in gewohnter Weise den Nothstand der Landwirtschaft, wobei er den Erfolg der Schutzölle preist, für deren Einführung man der Regierung dankbar sein müsse, wobei er nicht unterläßt, Seitenhiebe auf Juden und Börse auszuheilen.

Im gleichen Sinne sprechen sich aus die Abgg. Dr. Mitthoff (n.-l.) und Schulze-Lupitz (fr.-conf.).

Die von letzterem vorgebrachte Bemänglung des Systems der Verpachtung der Domänen weist Minister Dr. von Lucius zurück, es müsse bei demselben verbleiben.

Abg. Richter (d.-fr.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, als habe er den Nothstand der Landwirtschaft bestritten, er habe nur die übertriebenen Schilderungen derselben bekämpft, sowie die unwichtigen Schlüsse, welche man aus dem niederen Pachtpreis der Domänen gezogen. Derselbe Herr v. Schorlemer, welcher jetzt die Getreidezölle glorifizire, habe noch 1878 gesagt, man dürfe das Brod nicht vertheuern und jetzt halte er feurige Reden gegen die Freisinnigen, welche die Getreidezölle verdammen. Mit Schimpfen auf Juden und Börse schaffe man die Thatfache nicht aus der Welt, daß nach Einführung der Getreidezölle das Brod theurer geworden war. Die übertriebenen Schilderungen des „Nothstands“ der Landwirtschaft könnten derselben nur Schaden bringen.

Minister für Landwirtschaft Dr. v. Lucius: Ein Beweis, daß die gegenwärtige Wirtschaftspolitik schädigend gewirkt habe, sei nicht zu erbringen. Der Brodpreis sei nicht in dem Maße gestiegen, wie die Getreidepreise. Derselbe sei niedriger, als in den zollfreien Jahren, die Arbeitslöhne, nämlich die landwirtschaftlichen, seien gestiegen. Das seien doch günstige Wirkungen. Redner polemisiert sodann des Weiteren gegen den Abg. Richter und giebt demselben Schuld, er bringe falsche Citate.

Die Abgg. v. Erffa (conf.), Szynula (Ctr.) und v. Puttkamer-Plauth (conf.) leugnen gleichfalls eine Vertheuerung des Brodes, schildern den „Nothstand“ der Landwirtschaft und polemisieren gegen die Börse.

Abg. Dr. Goldschmidt (d.-fr.) weist darauf hin, daß gerade der Terminhandel mit Getreide der Landwirtschaft vortheilhaft sei, denn er regulire die Preise. Wenn Leute, die nichts von Vörrungsgeschäften verständen, dort ihr Geld verlorren, so seien sie selber Schuld und nicht die Börse.

Abg. Richter (d.-fr.) wundert sich, daß der Minister noch den Einfluß der Getreidepreise auf die Brodpreise leugne. Er citire nicht falsch.

Minister von Lucius ist überzeugt, daß sich im Reichstage keine Mehrheit für Aufhebung der Getreidezölle finden wird.

Abg. Dr. Drape (d.-fr.) constatirt, daß in Sachen der Getreidezölle die ganze deutschfreisinnige Partei hinter Richter stehe.

Nachdem sich noch der Abg. Lieber (Ctr.) für einen mehr kaufmännischen Betrieb der Quellen in Niederelsters angeht des Niedergangs der Einnahmen aus demselben ausgesprochen, worauf

Minister v. Lucius erwidert, daß man lediglich im Interesse des Publicums von der Erzielung einer höheren Einnahme dort abgesehen habe, wird der Etat der Domänen und Forsten genehmigt.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Tages-Ordnung: Etat. (Schluß 4 Uhr.)

### Politische Tagesübersicht.

#### Inland.

Berlin, 29. Januar.

— Die Nachricht von der Beschlagnahme der Kreuzzeitungsnummer bestätigt sich. In der Redaction fand eine Hausdurchsuchung nach den Manuscripten statt.

Der Kaiser hat anlässlich einer ihm zum Jahreswechsel zugleich mit Mitgliederverzeichnissen übermittelten Glückwunsch-Adresse den Berliner Großlogen ein Dankschreiben zugehen lassen, worin der Kaiser die Freimaurerlogen seines ferneren Schutzes und seiner Sympathie versichert.

Die Alterscommission nahm den Reichszuschuß an, jedoch mit der Modifikation, daß derselbe für alle Ortschaften gleich sein soll. Bei § 5 schlägt Vuhl Erjaß des Prämienystems durch Kapitaldeckung vor, womit v. Böttcher eventuell einverstanden ist. Die Abstimmung erfolgt morgen. — Die Genossenschaftscommission erledigte den die Revision behandelnden Abschnitt. Die Bestellung des Neujoys wurde gegen die Freisinnigen und Nationalliberalen den Verwaltungsbehörden übertragen.

Professor Geffken ist in der Biswanger'schen Herbertheilanstalt in Kreuzlingen bei Konstanz eingetroffen. Ueber seine Ankunft wird den Münch. N. Nachr. geschrieben: „Geffken war bei seiner Ankunft sehr heiter und sagte scherzend: „Ich komme noch ohne Vorwand.“ Aus seinen Aeußerungen ist zu entnehmen, daß eine Entmündigung nicht eintreten wird, und daß er selbst sich dagegen mit aller Kraft wehrt, „das Gehirn“, meint er lächelnd, „ist, wenn auch ein wenig matter, aber doch noch gesund, gesund, als Bielen lieb ist. Ich will mich nur erholen, denn für die nächste Zeit werde ich meine ganze Kraft gebrauchen.“ Ueber die Vorfälle der jüngsten Zeit äußert er sich spärlich, Thatsache ist, daß in den letzten Tagen ihm nahe gelegt wurde, um seine Entlassung als em. Professor der Straßburger Universität nachzusehen, im anderen Falle ein Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet würde. „Dies erwarte ich“, rief Geffken erregt aus, „ich erwarte es bestimmt, und für diesen Fall werde ich mich deart vertheidigen, daß mancher Punkt klar gelegt wird.“ Der Aufenthalt Geffkens in der Biswanger'schen Heilanstalt, in welcher derselbe übrigens schon früher zweimal war, ist für vorläufig zwei Monate bestimmt.“

Graf von Waldsee, Chef des Generalstabs, soll nach der „Kreuzzeitung“ aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen sein.

Herr Geheimrath Kanitz begab sich Sonntag Abend mit dem Major Grafen von Büttichau vom Garde-Kürassier-Regiment mit dem Expresszuge nach Bremerhaven, um den dort eintreffenden außerordentlichen Botschafter des Sultans von Marokko, Sid Abdessalam ben Meshi del Harifi, mit den Mitgliedern der Gesandtschaft hierher zu geleiten.

Ein Hamburgisches Blatt hat dieser Tage gemeldet, daß der vormalige Justizminister Dr. von Friedberg zur Einreichung seines Entlassungsgesuchs im Wesentlichen dadurch veranlaßt worden sei, daß er dem Kaiser gerathen hatte, gegen zwei freisinnige Blätter wegen des Abdrucks aus dem Tagebuch des Kaisers Friedrich auf Grund der Verletzung des Urheberrechts gerichtliche vorzugehen. In der That wäre ein solcher Rath, von dem Justizminister gegeben, ein hinreichender Grund für denselben, seine Entlassung zu nehmen, denn jene Klagen mußten, wie bekannt, zurückgezogen werden, und die Verantwortung dafür, den Kaiser zu einem derartigen Schritt verleitet zu haben, ist eine große. Wir glauben aber nicht, daß der Rath zur Verfolgung jener Zeitungen auf Grund des Urheberrechts von Herrn von Friedberg ausgegangen ist, halten uns vielmehr bis zum Erweise des Gegentheils überzeugt, daß diese Verfolgung eingetreten ist ohne Vorwissen des Herrn von Friedberg.

Das Verbot der Einfuhr von Hindvieh aus den Niederlanden ist durch den Regierungspräsidenten von Danabück aufgehoben worden.

Es wird beabsichtigt, im Reichstage im Laufe der Woche sämmtliche Etatsposten zu erledigen, um dann Ende der Woche eine Vertagung für 3 Wochen eintreten zu lassen.

Der frühere deutsche Generalconsul in Apia, Becker, ist in Berlin eingetroffen. Er wird einige Zeit im Auswärtigen Amt beschäftigt werden, wo seine Dienste gerade jetzt, wo es die Samoafrage zu einer befriedigenden Lösung zu bringen gilt, doppelt willkommen sein werden.

Wie aus Münster gemeldet wird, ist der Bau-rath Doppermann zum obersten Bauleiter des Kanals Dortmund-Emshäfen ausersehen; seine Ernennung wird in allernächster Zeit erfolgen. Doppermann war bisher Leiter der linksrheinischen Kanäle in Meppen.

Der Minister des Innern hat dem Vorstande des Abgeordnetenhauses drei Entwürfe zum Neubau eines Geschäftsbauhauses für das Abgeordnetenhaus überhandt.

**Breslau, 28. Jan.** Amtliches Ergebnis der am 25. d. M. im 7. schlesischen Wahlbezirk Breslau-Westlich stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden insgesamt 18,345 Stimmen. Davon erhielt August Kühn, Schneidermeister zu Langenbielau in Schlef. (Sozialdemokrat) 9949 und Julius Friedländer, Stadtrichter a. D. zu Breslau (deutschfrei) 8237 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

**Bremen, 29. Jan.** Die außerordentliche marokkanische Gesandtschaft ist heute Mittag an Bord des Norddeutschen Lloyddampfers „Preußen“ auf der Wefer angekommen.

**Straßburg i. G., 29. Jan.** Der Statthalter Fürst Hohenlohe eröffnete heute Nachmittag drei Uhr im Namen Sr. Majestät des Kaisers die 16. Session des Landesauschusses.

#### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Budapest, 28. Januar. Die heute in der Generaldebatte über die Wehrvorlage gehaltenen Schlussreden verliefen unter großer Erregung des Hauses. Heute gab das Erscheinen mehrerer Geheimpolitiken auf der Galerie des Reichstags Anlaß zu einem gewaltigen Ausbruch des Unwillens. Die Opposition rief: „Sitzung schließen! Wir berathen nicht mit Detectives! Schmach! Schande!“ Die Detectives wurden daraufhin sofort entfernt. Sie waren auf die Galerie beordert worden, weil Tisza Drohbrieve empfangen hatte und Demonstrationen seitens der Studenten befürchtet wurden.

**Belgien.** Brüssel, 28. Jan. Der „Independance belge“ wird aus Konstantinopel gemeldet, daß der Sultan den Kreuzzugsplan des Cardinals Lavigerie mit größtem Mißtrauen betrachtet. In maßgebenden türkischen Kreisen sei man entschlossen, den muslimanischen Fanatismus in Afrika zu entfachen, falls der Kardinal Lavigerie seine Pläne ausführt.

**Zanzibar.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte eine vom 18. Dezember datirte Mittheilung aus Zanzibar, welche Details über die bereits bekannten Vorgänge in Bagamoyo und Dar-es-Salam sowie die Wegnahme der Dhuu mit Sklaven enthält. Am Schlusse heißt es, die Untersuchung der Dhuu erfolgte bisher ohne Schwierigkeiten, der Aufforderung zum Beidrehen wird weigert, der Dhuu wird man wird voraussichtlich bald den Eindruck gewonnen haben,

daß die Blockade nicht gegen den friedlichen Handel gerichtet ist. Der Dhuuverkehr zwischen Zanzibar und der gegenüberliegenden Küste ist noch recht lebhaft, hat dagegen nördlich und bei Mafia sehr nachgelassen. Im ganzen sind bisher 130 Dhuu revidirt.

### Hof und Gesellschaft.

— Kaiserin Friedrich trifft, wie es jetzt heißt, am 22. Februar wieder in Deutschland ein. Das Vermächtniß der Fürstin Galliera, fünf Millionen, hat die Kaiserin Friedrich definitiv angenommen.

### Armee und Flotte.

— Unter den am 21. Januar cr. verabschiedeten Offizieren befindet sich der Major Bräu von der Armee, einer derjenigen Offiziere, welche aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen sind und in Folge ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde avancirten. Major Bräu gehört zu den im deutsch-österreichischen Kriege Avancirten und befand sich seit 13. Mai 1886 in seiner letzten Charge. Bis zu seiner Versetzung zu den Offizieren von der Armee im vorigen Jahre war er Vorsteher der Militär-Behrschmiede in Königsberg in Preußen und stand à la suite des 1. Pommer'schen Infanterie-Regiments Nummer 4. In Auszeichnungen besitzt er den Rothen Adlerorden 4. Kl., das Dienstauszeichnungskreuz und das Militär-Auszeichnungskreuz 1. Klasse. Von den Unteroffizieren und Feldwebeln, welche wegen ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde im dänischen Feldzuge 1864 zu Offizieren befördert sind, befinden sich ebenfalls zwei in der Majorscharge, nämlich Major Liederwald vom 3. Ostpreussischen Grenadier-Regiment Nr. 4 und Major Lademann vom Schlesischen Jäger-Regiment Nr. 38. Ersterer war 1864 Feldwebel im 5. Westfäl. Inf.-Reg. 53 und wurde „unter Anerkennung seiner ausgezeichneten Leistungen während des Feldzuges“ am 9. Juni 1864 Offizier; 1869 avancirte er zum Premier-Lieutenant, 1872 zum Hauptmann und am 14. April 1885 wurde er Major. — Major Lademann stand 1864 als Unteroffizier bei der 4. Compagnie Brandenburgischen Pionier-Bataillons Nr. 3, derjenigen Compagnie, welche sich unter dem Hauptmann Dauer bei Erstürmung der Düppeler Schanze Nr. 2 auszeichnete, und welcher auch Pionier Linke, der preussische Winkelfried, angehörte. Während Linke, um seinen Kameraden Eingang in die Schanze zu verschaffen, einen Pulverfaß an die Ballisaden hing und ihn anzündete, was ihm das Leben kostete, füllte Unteroffizier Lademann mitten im feindlichen Feuer mit größter Seelenruhe 6 Pulverfäße. Er wurde, nachdem er mit dem Militär = Ehrenzeichen 1. Klasse deforirt war, am 4. Februar 1865 wegen tapferen Verhaltens vor dem Feinde Lieutenant im 3. Magdeb. Inf.-Reg. Nr. 66; 1870 erwarb er sich als Premier-Lieutenant das Eisene Kreuz 2. Klasse, und am 12. Januar 1884 wurde er Major im 8. Pommer'schen Inf.-Reg. Nr. 61. Außerdem ist er im Besitze des Dienstauszeichnungskreuzes, des Militär-Ehrenzeichens 2. Klasse und des Ritterkreuzes 1. Klasse des Sächsischen Albrechts-Ordens mit der Kriegs-Decorations. Die Brust des Majors Liederwald schmückt das Eisene Kreuz 1. Kl., das Dienstauszeichnungskreuz und das Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

— Zum General der Artillerie ist dem Vernehmen der „Kreuz-Ztg.“ nach der bisherige General-Inspicteur der Artillerie v. Bogitz-Rhebe ernannt worden. Damit wäre eine in Preußen bisher noch nicht vorhandene gewesene Rangbezeichnung eingeführt.

— Ueber das Gesecht der deutschen Marine auf Samoa vom 18. Dezember bringt die „Newyork World“ einen Bericht, welcher von seinem Correspondenten Klein auf Samoa herrührt, demselben Klein, der in dem deutschen Bericht über das Gesecht auf Samoa als Anführer der Eingeborenen gegen die Deutschen genannt worden ist. Nach dieser deutschfeindlichen Darstellung hätte die Marine eine nützliche Landung geplant. Dies sei aber den Leuten Mataafa's verfallen worden. Es habe sich bei der Landung ein Kampf entsponnen, wobei ein Sohn des Hauptlings erschossen wurde. Mataafa's Leute hätten die Deutschen aus einer besiegten Stellung auf dem Lande vertrieben. Einem Theil gelang es, in das Plantagenhaus zu entkommen und sich dort zu verschanzen, einer anderen Abtheilung, die sich in einem nahen Gehölz vertheidigte, seien die Eingeborenen in den Rücken gefallen. Lieutenant Sieger von der „Olga“ wurde durchs Herz getroffen, sprang hoch auf und fiel tod zu Boden, den Säbel in der Hand haltend. Seine Kameraden versuchten, seine Leiche in das Plantagenhaus zu schaffen, wurden aber alle erschossen. Dem am Boden liegenden vielen Vermuteten gaben Malietoa's Anhänger nach Landessitte keinen Pardon; den Gefangenen und Verwundeten wurde der Kopf abgeschritten und der Kopf Siegers mit seinem Schwert im Triumph fortgetragen. — Wir erinnern daran, daß nach amtlicher Darstellung überhaupt 15 Mann getödtet und 36 verwundet waren.

### Kirche und Schule.

— In Preußen bestehen gegenwärtig 157 höhere Mädchen-schulen, darunter 23 staatliche, mit 40,876 Schülerinnen. 29 Schulen sind mit Lehrerinnen-seminaren verbunden. Von den Schulpflichtigen sind 128 akademisch und 24 seminarisch gebildet. An diesen Schulen unterrichteten 645 Lehrerinnen in den Schulwissenschaften und 195 in technischen Fächern.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Dirschau, 29. Januar.** Eine Commission der Berliner Pferde-Aktion-Gesellschaft betrieb heute hier den Ankauf von Pferden. Von 120 vorgeschriebenen Pferden wurden 42 zum Durchschnittspreise von 550 Mark angekauft.

\* **Neuteich, 28. Jan.** Wegen Verdachts, an dem in Veste verübten Morde theilhaftig zu sein, wurde heute durch den Criminalpolizeibeamten Otto aus Danzig der domicilllose Arbeiter Trepanowski in Groß Lichtenau verhaftet.

\* **Aus dem Kreise Stuhm, 28. Jan.** Kürzlich ist in Nothhof ein toller Hund getödtet und dabei vom gestrigen Tage auf drei monatliche Dauer die Festlegung aller Hunde in den Ortschaften Nothhof, Lessensdorf, Grünhagen, Kieseling, Laabe, Grünfelde, D. Damerau, Birkenfelde, Schrop, Naase, Wafslau und Lofendorf angeordnet worden.

\* **Thorn, 28. Jan.** Gestern Abend während der Illumination ertönte plötzlich die Feuerkugel. Es brante ein der Wittme Küfel gehöriges Wohngebäude auf der Bromberger Vorstadt, in welchem 4 Familien wohnten, vollständig nieder.

\* **Guttstadt, 28. Jan.** Der Fleischbeschauser D. Tromm hat in diesem Winter bereits bei sechs geschlachteten Schweinen Trichinen entdeckt.

— **Schönbeck, 29. Januar.** Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers wurde auch hier in glänzender Weise gefeiert. — An Stelle des Gerichtsvollziehers Herrn Würfel ist der Gerichtsvollzieher Herr



**Ein Bedürfnis des Volkes** befreit nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medizinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich constatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen, welche im Laufe der Zeit all die scharf wirkenden, theuren Tropfen, Mixturen, Salze, Bitterwasser u. verdrängt haben, sind daher ein unentbehrliches Hausmittel für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel, das sich Jeder für ein Billiges in Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel 1 Mk. vorrätig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

**Familien-Nachrichten.**  
**Geboren:** Herrn Julius Sülzner-Danzig 1 S.  
**Gestorben:** Königl. Amtsrath Albert Kosmack-Görlich 85 J. — Herr Gr. Th. Westphal-Königsberg Tochter Gretchen. — Herr Ludw. Friedrich Wilh. von Buchholz-Trumtlack 80 J.

**Elbinger Standes-Amt.**  
**Vom 30. Januar.**  
**Geburten:** Fabrikarbeiter Eduard Domnowski 1 S. — Schlosser August Tibor 1 S. — Schlosser Hermann Böhner 1 S.  
**Sterbefälle:** Schlosser Gust. Schulz 11 Tg. — Eigenthümer Gottlieb Steinfurth 64 J. — Rentier Friedrich Wilh. Hellwig 81 J. — Altstückerin Anna Siefert 74 J.

**Dankfagung.**  
 Für die vielfachen Beweise freundlicher Theilnahme und für die zahlreichen Blumenpenden bei dem Begräbnisse meines lieben Mannes sage meinen herzlichsten Dank.  
**Elise Zawolinski,**  
 geb. Meissel.

**Stadttheater in Elbing.**  
 Donnerstag, den 31. Januar cr.:  
**Letztes Gastspiel**  
 des Herrn  
**Franz Gottscheid.**  
**Uriel Acosta.**  
 Trauerspiel in 5 Acten von Carl Gutzkow.

**Liedertafel.**  
**Bürger-Resourcée.**  
 Sonnabend, den 2. Febr. 1889:  
**Soirée.**  
 Anfang 8 Uhr.  
 Der Vorstand.  
 Kinder laut § 4 des Statuts haben keinen Zutritt.

**Vorträge**  
 zum Besten der Kranken- und Kinder-Pflege  
 in Bangritz-Colonie.  
 Freitag, den 1. Febr., 6 Uhr  
 Abends, in der Aula der Höheren Mädchenschule,  
**Herr Pfarrer Rahn:**  
 „Gewissen, Gewissenhaftigkeit, Gewissensfreiheit.“  
 Karten a 1 Mk., 4 Karten 3 Mk., bei **S. Bersuch Nachf.,** Rud. Nadolny, und an der Kasse.

**Loeser & Wolf's**  
**Sterbefälle.**  
 Sonntag, den 3. Februar cr., Vorm. 8-12 Uhr, Entgegennahme der Beiträge für den 29., 30. und 31. Sterbefall d. M. 1.  
 Der Vorstand.

**Verlangen** Sie sofort unsere reichen Heilkräuterblätter (Berland bischoff, Boreo 20 Pf., Generals-Anzeige Berlin 61 (größte Institution der Welt).

**Bekanntmachung.**  
 Wir machen auf die im 4. Stück unseres Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 2. d. Mts., betreffend die Verloosung von Kurmärkischen Schuldverschreibungen mit dem Bemerkten aufmerksam, daß Verzeichnisse von den Nummern der gezogenen Schuldverschreibungen bei der hiesigen Regierungs-Haupt-Kasse, bei dem königlichen Haupt-Zollamt hier selbst, bei den königlichen Haupt-Steuerämtern zu Elbing und Pr. Stargard, bei sämtlichen königlichen Kreis-Kassen, bei den königlichen Steuerämtern zu Dirschau und Schöneck, ferner bei sämtlichen königlichen Landraths-Aemtern, bei sämtlichen Magisträten, bei den städtischen Kammerei-Kassenscheffern und in den Geschäftsräumen der hiesigen königlichen Polizei-Direction zur Einsicht offen liegen.  
 Die Besitzer gekündigter Schuldverschreibungen verlieren, wenn sie die Einlösung der letzteren zu dem bestimmten Zeitpunkte unterlassen, von da ab die Zinsen des Kapitals und müssen es sich bei späterer Einlösung gefallen lassen, daß ihnen der Betrag der auf die fehlenden Zinscheine zur Ungelöbtheit erhobenen Zinsen von dem Kapitalbetrage abgezogen wird.  
 Danzig, den 18. Januar 1889.  
**Königliche Regierung.**  
**Rahtlev.**

**Erledigte Stellen für Militäranwärter.**  
 Danzig, königliche Polizeidirection, einige Schutzmänner, während der Probezeit neben freier Dienstbekleidung je 80 Mk. monatlich postnumerando zahlbare Remuneration; nach der definitiven Anstellung jährlich 960 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß neben freier Dienstbekleidung. — Gochin, Kreisaußschuß, Kreischauffee-Aufseher, 75 Mk. monatlich. — Neustadt (Westpr.), Magistrat, Schuldiener bei der Stadtschule, 300 Mk. Gehalt jährlich, freie Wohnung im Schulhause und freies Brennmaterial. — Rosenbergl., Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Berent, Postamt, Landbriefträger, 510 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß jährlich. — Allet, Magistrat Thorn (Oberförster Schöndon zu Thorn), Stadtförster, 825 Mk. Baargehalt, 90 Mk. für Nutzung der zu überweisenden Wohn- und Wirtschaftsgelände, 150 Mk. für Nutzung von 10 ha Dienstländerereien, 120 Mk. für 40 rm Knüppelholz a 3 Mk.

**Frostbalsam**  
 echt — wirksam  
 zu haben in **F. Wendtland's**  
 Apotheke und Drogen-Handlung,  
 Alter Markt 16.

**Türken-Loose.** Ankauf überall erlaubt  
 Nur Geldgewinne.  
 600,000, 300,000, 60,000,  
 25,000, 20,000 Fres. u.  
**Jedes Loos gewinnt.**  
 Der kleinste Gewinn ist 185 Mk.  
 Jährl. 6 Zieh. Nächste Zieh. 1. Febr.  
 Diese sehr belieb. Loose verkaufe ich zu 50 Mk. oder um den Ankauf zu erleichtern, auch in 11 Monatsrat. v. je 5 Mk. m. sof. Anspruch a. jed. Treff. (Rto. u. Liste 40 Pf.) Bestell. m. gleichz. Einzahlung sehe entgegen.  
**J. W. Hermann**  
 in Meckenheim, Regbz. Köln.

**Manneschwäche,**  
 vorzüglich aber die hartnäckigen, scheinbar unheilbaren Fälle, heilt gründlich und andauernd ohne Berufsstörung, gestützt auf 27jährige Erfahrung  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
 Spezial-Arzt für Geschlechts-Krankheiten, Wien IX. Porzellangasse 31a.  
 Auch brieflich sammt Versorgung der Arzneien.  
 Dasselbst zu haben das Werk „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung“. (14. Auflage) Preis 1 Mark in Briefmarken.

**Stellensuchende** jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

**Cäcilien-Verein.**  
 Sonntag, den 3. Febr., Abends 7 1/2 Uhr, in der Bürger-Resourcée:  
 „Die heil. Julia“,  
**Oratorium**  
 mit lebenden Vibern für Soli, gemischten, Männer-, Frauen-Chor und Orchester componirt von **Hugo Wehner.**  
 Textbücher à 20 Pf. und Billets: I. nummer. Sitzplatz 1,50 M., II. nummer. Sitzplatz 1,00 M., Stehplatz (Saal und Logen) 75 Pf. in der Conditorei des Herrn Thion und der Cigarren-Handlung des Herrn Cajetan Hoppe.  
**Krassuski,**  
 Cantor zu St. Nicolai.

**Warnung!**  
 Es wird sehr oft versucht, wenig Werth habende Stärke-Präparate als Glanz-Stärke einzuführen und durch Nachahmung der Packung meiner Amerikanischen Glanz-Stärke das Publikum zu täuschen, weshalb ich hiernit ganz besonders darauf aufmerksam mache, daß jedes Packet meines Fabrikats meine Firma und obigen Globus trägt, denn ich will nicht, daß der Ruf meines durchaus reellen, allgemein als vorzüglich anerkannten Fabrikats geschmälert wird. Von den Vorzügen meiner Glanz-Stärke anderen Fabrikaten gegenüber wird man sich durch einen Versuch leicht überzeugen. **à Packet 20 Pfg. in den meisten Drogen-, Seifen- und Colonialwaaren-Handlungen vorrätig.**  
**Fritz Schultz jun., Leipzig.**

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Maj. des Kaisers **Wilhelm II.**  
**4. Marienburger Geld-Lotterie.**  
 Zur Verloosung gelangen  
**ausschließlich baare Geldgewinne,**  
 sofort zahlbar in Berlin, Danzig, Breslau und Hamburg.

1 Gew. à	Mk. 90000	=	90000	
1	=	30000	=	30000
1	=	15000	=	15000
2	=	6000	=	12000
5	=	3000	=	15000
12	=	1500	=	18000
50 Gewinne à	Mk. 600	=	Mk. 30000	
100	=	300	=	30000
200	=	150	=	30000
1000	=	60	=	60000
1000	=	30	=	30000
1000	=	15	=	15000

**Ziehung am 11., 12. und 13. April 1889.**  
**Loose à 3 Mark**  
 sind in der Expedition dieser Zeitung zu haben.

**Musikalischer Hausfreund.**  
 Blätter für ausgewählte Salonmusik.  
 Monatlich zwei Nummern (mit Text-Beilage).  
 Preis pro Quartal 1 Mark.  
**Probenummern gratis und franco.**  
 Leipzig **C. A. Koch's Verlag.**

**STOLLWERCK'SCHE**  
 218  
 7  
**CHOCOLADE & CACAOS**  
 DER KAISERIN U. DES KRONPRINZEN.  
 31  
 IN ALLEN  
 Städten Deutschlands käuflich.  
**Stollwerck'sche Chocoladen.**  
 Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von  
**Stollwerck'schen Chocoladen- u. Cacao-Präparaten**  
 ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof- Diplome und durch 38 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

**Unentgeltlich** versende Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privataufstalt für Trunksucht-Leidende in Stein-Siedingen** (Waden). Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!  
**Muscat** . . . . . M. 0,90.  
**Rothwein** . . . . . „ 0,80.  
**Mosel** . . . . . „ 0,80.  
**Weiss-Portwein** „ 1,60.  
**f. Ungarwein** „ 1,30.  
 pro Flasche exclusive empfiehlt  
**Alfred Gröning,** Kurze Heil Geiststr. 27.  
**Alten und jungen Männern** wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath **Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** sowie dessen radikale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen.  
 Preis incl. Zusendung unt. Couvert 1 Mk.  
**Eduard Bendt,**  
 Braunschweig.

**Ballblumen**  
 in größter Auswahl der vorgerückten Saison wegen zu billigsten Preisen.  
**Emma Goltz, Modes,**  
 Lange Hinterstr. 14.

**J. J. H. Kuch**  
 Büchsenmacher,  
 Elbing, Fleischerstr. 10,  
 empfiehlt  
**Munition**  
 aller Art.  
**Patronenhülsen,** Centralfeuer, Leuchzeug in allen Calibern. **Revolver- und Leichtig-Patronen** mit Kugel- und Schrotladung. Allerbestes **Jagd-pulver,** echte Dirschmarke und Maßbrand. **Patent-Schrot-Pündhütchen,** geladene **Jagd-Schrot-Patronen.**  
 Da ich zu diesen Patronen nur vorzügliches, bestes Material verwende, so erzielt man damit einen scharfen und gut zusammenhaltenden Schuß; dieses ist für jeden Jäger von großer Wichtigkeit. — Die Preise sind für  
 Centralfeuer, C. 16, p. 100 St. M. 7, —  
 Leuchzeug " " " " " 6, —

**CHOCOLAT**  
**Suchard**  
 VEREINIGT VORZUGLICHSTE  
 QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Alle **Briefconverts,** Postkarten, **Briefmarken** u. fauft **Axt,** Danzig, Milchamengasse 10.  
**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**  
 beseitigt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karfunkel, veraltete Weisshäden, böse Finger, Frostschäden, Brandwunden u. c. Bei Husten, Stiche, Husten, Reissen, Kreuzschmerz, Gelenkrheumatismus tritt sofort Linderung ein. Zu haben in **Elbing, Liebenmühl** bei Osterode und **Reichenbach** bei Pr. Holland nur in den Apotheken a Schachtel 50 Pf.

**83,000 Mk.**  
 sind zum 1. Juli cr. pupillarisch sicher auf Hypothek, im Ganzen oder getheilt, durch mich zu begeben.  
**Abraham-Neuendorf.**  
 Circa 3 1/2, Morgen **Acker,** zu Fuhr-gasse 6a gehörig, sind zu verpachten: event. ist das ganze **Grundstück** mit Wohnhaus, 7 Wohn. enth., Stall, Hofraum u. Vorgarten bei mäßiger Anzahl. zu verkaufen. Näh. Sonnenstr. 7c, 1 Tr.  
**Neust. Wallstr. 2** ist eine Wohn. von 3 heizb. Stuben mit Zubeh. zu verm.

**Bestellungen**  
 auf die  
 „**Altpreussische Zeitung**“  
 nebst 3 Gratisbeilagen  
 1) **Landwirthsch. Mittheilungen,**  
 2) **Frauen-Heim** und  
 3) **Illustr. Sonntagsblatt**  
 werden auch in den  
**Abholstellen**  
 bei den Herren  
**Max Krüger,** Kaufm., Hohenzinnstr.  
**H. Marschall,** Wäckermeister, Zint-Georgendamm 24—25,  
**Franz Rehahn,** Kaufmann, Neust.-Georgendamm 24,  
**Luckwald Nachf.,** Materialw.-Gesch., Neustädterfeld 35,  
**H. Rachhals,** Kaufm., Bahnhofstr. Neust. Wallstr.-Ecke,  
**Gustav Peiler,** Kaufm., Ritterstr. 4,  
**G. Schmidt,** Restauration „Legan“, Fischer-Vorberg 7,  
**Otto Jeromin,** Kaufmann, Junkerstraße 24—25,  
**Wilhelm Krämer,** Kaufm., Leichnamstraße 34—35,  
**Adolph Anders,** Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a,  
**Rudolph Reich,** Königsbergerstraße 11,  
**Gustav Meyer,** Königsbergerstraße Nr. 36,  
 jeder Zeit angenommen und kostet  
**pro Quartal 1,60 Mk.,**  
**pro Monat 0,55 Mk.**  
 Ausgabe gegen 6 Uhr Nachm.